

Der Bote vom Welzh. Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. 5 Pf. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 Pf. außerhalb 1 M. 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 Pf. außerhalb 1 M. 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

Zur Tagesgeschichte.

Die Reise des Kaisers nach dem Elfaß wird mit so großer Bestimmtheit von Berlin annoncirt, daß ein Zweifel an derselben nicht mehr wohl zulässig erscheint. Nur über den Zeitpunkt, wenn dieser wichtige Act in Scene gehen soll differiren die Angaben noch. Erinnert man sich der Aufnahme, die Kaiser Wilhelm im vergangenen Herbst in Weissenburg gefunden, dann wird man daraus schließen dürfen, daß auch die anderen Städte der Reichslande dem Monarchen einen würdigen und ehrenvollen Empfang bereiten werden, vorzüglich, da sie sich dadurch ja am meisten selbst ehren. Da der Ausfall der Reichstagswahlen gezeigt hat, daß die Partei der Franzosen und Protestler nachgerade anfängt, allen Boden im Elfaß zu verlieren, so kann man wohl hoffen, daß die Reise des Kaisers neuerdings dazu beitragen wird, die Gemüther zu versöhnen und für das Reich zu gewinnen und können wir den Entschluß des Monarchen, die Reichslande wiederholt zu besuchen, nur mit Freude begrüßen.

Der Papst scheint, nachdem er die letzten Schwächeanfalle überwunden hat, wieder außerordentlich gesund zu sein, denn er beabsichtigt, das vatikanische Konzil fortzusetzen. Bereits hat er einer Kongregation von Kardinalen mehrere auf seinen Plan bezügliche Fragen vorgelegt, die Kardinalen haben aber einstweilen das Projekt des Papstes nicht unterstützt, nur darin sind sie mit ihm derselben Meinung, daß „moderne Doktrinen“ den Gegenstand einer Reihe vorläufiger Studien bilden sollten; die „modernen Doktrinen“ müssen sich also wohl auf neue Verdammungsurtheile gefaßt machen.

Die europäisch-orientalische Situation hat gegenwärtig ein so kagenjämmerliches Gesicht, als hätte die Konferenz den ganzen Fasching hindurch, bis zum Anbruch des Aschermittwochs nächtliche Debatten gehalten. Man ist offenbar furchtbar müde und sehnt sich nach Ruhe. Die „Wiener-Abendpost“ konstatirt, in der diplomatischen Entwicklung der brennenden Frage sei insofern ein Stillstand eingetreten, als eine Rückantwort der Kabinete auf das vielerörterte Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff noch nicht erfolgt zu sein scheint; mit Bestimmtheit darf natürlich das halbamtliche Blatt dergleichen nicht melden, das wäre gegen alles diplomatische Herkommen. Im Uebrigen wissen wir, daß die Mächte Englands die Initiative überlassen wollen, daß aber auch England keine Eile hat.

In Petersburg ist man über dieses Zaudern und Zögern nicht wenig verdrießlich und ein von dort datirter Brief der „Pol. Korr.“ gibt dem steigenden Mißvergnügen der Russen prägnanten Ausdruck. Rußland kann, so wird da versichert, nicht mehr warten, das russische Volk will ein Resultat sehen. Auch das Wohl Oesterreich-Ungarns fordere die Ordnung der türkischen Wirren; die deutsche Politik schliesse sich der russischen eng an; inzwischen seien in der türkischen Hauptstadt gewaltsame Umwälzungen im Anzuge und man müsse auf unglaubliche Ereignisse zählen. Das sind ohne Zweifel sehr verdächtige Prophezeiungen.

Indem der Waffenstillstand sich allmählig seinem Schlußtermin nähert, darf man wohl mit Genugthuung davon Akt nehmen, daß die serbisch-türkischen Friedensverhandlungen einem guten Ende zustreben; die serbischen Bevollmächtigten sind nach Konstantinopel abgereist. Mit Montenegro dagegen hat die Sache einen Hacken.

Fürst Nikita will durchaus nicht in Konstantinopel, sondern nur in Wien verhandeln; einem so großen Herrn gegenüber wird die Pforte zuletzt doch nachgeben müssen.

W ü r t t e m b e r g .

Stuttgart, 17. Febr. Für die evangelische gottesdienstliche Feier des am 6. März d. J. einfallenden Allerhöchsten Geburtstages haben Seine Königliche Majestät als Predigerter ausgewählt die Bibelstelle Römer 8, 28: „Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“

— Das Deutsche Volksblatt bringt einige Leistungen „frühreifer Stuttgarter Frühlingskinder“ zur Kenntniß: Ein 13jähriger Volksschüler nahm seines Vaters Ueberzieher weg, versehte ihn um 12 M. und verputzte 9 M. mit Genossen. Als die That entdeckt wurde, hatte er noch 3 M. im Saek. — Zwei andere Volksschüler gingen in einen Konditorladen im Königsbau, zeigten einen Zettel „vom Vater“, welcher ein Quantum Bonbons bestellte. Sie wurden abgegeben. Als die Knaben weggegangen, stieg aber dem Verkäufer Verdacht auf. Er schickte ihnen nach, sie nahmen Reißaus, wurden aber eingeholt und stellte sich der Betrug heraus. Sie sitzen nun im Gefängniß.

Baackung, 15. Febr. Heute Morgen um 6 Uhr fand man zwischen der hiesigen Stadt und der unteren Mühle mitten in dem Murrfluß 2 Pferde mit ganz zerrissenem Gefährte stehen, welche, wie sie herausgeschafft, unverseht waren. Es stellte sich nun bald heraus, daß dieselben zwei hiesigen Wirthen gehörten, und gestern Nacht ohne ihre Herren in dem 2¹/₂ Stunden von hier entfernten Drie Sechselberg vor dem dortigen Wirthshause mit dem Gefährt davon gelaufen waren und der Heimath zueilten. In ihrem Eifer eilten sie aber über die Stadt hinaus, und kamen durch einen Feldweg an den sog. Schaidelrain, wo sie ca. 100', wovon etwa 35' senkrecht, über Felsen, das Gefährt an denselben hängen bleibend, hinunterstürzten in die Murr, dort eine Abkühlung fanden, und nach fünfständigem Aufenthalt als wahres Wunder unverseht herausgezogen wurden. Das zerrissene Gefährt, welches schwer zu befreien ist, hängt noch zwischen Gesträuch und Felsen, und lockte eine Menge Neugieriger an die Stelle.

Laupheim, 16. Febr. In Schöneburg hiesiger Bezirks stürzte ein Brunnenschacht ein und begrub zwei Brunnennmacher, Vater und Sohn, die in der Tiefe arbeiteten. Nach 1¹/₂tägiger Rettungsarbeit ist man auf den Sohn gestoßen, er lebt, hat Nahrung zu sich genommen, steckt aber bis an die Hüften im Geröll. Der Vater ist noch verschüttet, unsichtbar und wahrscheinlich todt.

Ellwangen, 15. Febr. Ueber einen furchtbaren Unglücksfall im Hause des Anton Dörren in Hohenberg schreibt man der Jagst-Zeitung: Dörren hatte sich am Montag Abend mit Sohn und Tochter zu einer Hochzeit in eine Wirthschaft begeben, während sein jüngstes Töchterchen mit einem Dienstkubben das Haus zu hüten hatte. Kaum war D. einige Augenblicke dort, als man ihm mittheilte, daß es in seinem Hause brenne. Er eilt sofort heim: überall im Hause stockfinstere Nacht, alles angefüllt mit Dampf und Rauch. Sein erster Gedanke war, das Kind seiner Schwester zu retten, dessen Wiege in der Nebenkammer stand; beim Gang dorthin stolperte er über einen Haufen Kleider, die dadurch aufgelockert, wieder anzufangen zu brennen. Das Kind findet er aufgerichtet in seinem Bettlein und weinend. Nachdem dieses in Sicher-

heit gebracht, macht sich D. daran, die brennenden Kleider aus der Wohnstube zu entfernen, aber, als er sie anfassen will, spürt er unter ihnen ein menschliches Wesen; mit Entsetzen gewahrt er, daß es die entstellte Leiche seines Töchterchens ist. Der Hergang des Unglücks war folgender: Nachdem der um diese Zeit heimgekehrte Knecht seine Pferde ausgespannt hatte, nimmt er die Stalllaterne, geht mit ihr in's Wohnzimmer, um sie mit Lsgroindl aufzufüllen, er merkt aber nicht, daß dieses bereits schon geschehen, er füllt auf, das Del läuft über, ohne daß er und die am Tische sitzende Jakobine es merken, plötzlich steht der Tisch in Flammen, das brennende Del theilte sich dem in der großen Flasche befindlichen Oele mit, diese zerplatzte unter fürchterlichem Knalle und in demselben Augenblick stand das ganze Zimmer in Flammen. Jakobine wollte zur Thüre hinauslaufen, aber sie erreichte dieselbe nicht mehr, der Vater findet sie, wie schon bemerkt, hart an der Thüre zugeleckt von den brennenden Kleidern, welche vom Kleiderrechen auf sie herabgefallen waren. Auch der Knecht konnte den Ausgang nicht mehr finden, denn die brennende Flüssigkeit war ihm in die Augen gespritzt, durch ein fürchterliches Geschrei machte er sich jedoch einem Nachbar merklich, dem es auch gelang, ihn vom nahen Erstickungstode zu erretten. Mit vielen Brandwunden bedeckt, leidet der unglückliche Mensch unträgliche Schmerzen, so daß sein Aufkommen noch sehr zweifelhaft ist.

Ausland.

Wien, 17. Febr. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Großvezir Edhem Pascha hat seine Entlassung erbeten. Montenegro hat eingewilligt, Delegationen behufs der Friedens-Verhandlungen nach Konstantinopel abzuschicken. Die in Pest zurückgebliebenen ungarischen Minister sind nach Wien berufen worden. Die russischen Bahnen dürfen die österreichischen Grenzstationen nicht mehr berühren um den Verkehr der russischen Bahnbeamten mit Galizien zu verhindern. Die Nordbahn holt die Passagiere an der Station Czajkowa ab.

Prag, 17. Febr. Da die Rinderpest in Sachsen von Neuem ausgebrochen ist, so hat die Statthalterei die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Thierabfällen und Futtermitteln über sächsisch-böhmische Grenze verboten.

Rom, 17. Febr. Die „Italia“ meldet: Midhat Pascha erhielt in Neapel eine wichtige Mittheilung des Sultans; es scheint, daß Midhat in Folge englischer Rathschläge nach Konstantinopel zurückberufen werden soll. Man wisse jedoch nicht, ob ihn der Sultan in seine frühere hervorragende Stellung einsetzen oder bloß dessen Rathschläge hören wolle. — „Fanulla“ meldet: Monsignore Floward soll auch zum Cardinal ernannt werden.

Konstantinopel, 17. Febr. Ueber die Verhandlungen Montenegro's mit der Pforte wird noch weiter gemeldet, daß der Fürst nunmehr in einer Depesche vom 16. c. dem Großvezir angezeigt hat, er werde mit dem nächsten Schiffe zwei Delegationen nach Konstantinopel entsenden. Die serbischen Delegationen werden morgen hier erwartet.

Konstantinopel, 17. Febr. Die „Agence Havas-Reuters“ meldet: In Folge der jüngsten Depesche des Großvezirs, worin die Vortheile, welche die Führung der Friedens-Verhandlungen in Konstantinopel mit sich bringe, auseinandergesetzt werden, hat, wie versichert wird, der Fürst von Montenegro seinen Widerspruch fallen lassen und erklärt, er werde sofort Delegationen nach Konstantinopel entsenden.

Petersburg, 17. Febr. Ueber einen angeblichen Zusammenstoß zwischen russischen und türkischen Vorposten an der Kaukasus-Grenze, welcher von der Wiener „Presse“ gemeldet wird, liegt hier von amtlicher Seite keinerlei Nachricht vor; auch ist hier darüber durchaus nichts bekannt.

London, 17. Febr. Unterhaus. Gladstone thut dar, daß bis zum 5. Sept. die Regierung es für ihre Pflicht erachtet habe, zu Gunsten der Türkei zu interveniren, er glaube aus den publizirten Depeschen das Vorhandensein heimlicher Mittheilungen zu erblicken, welche bis zum 8. Januar der Pforte die Überzeugung eingaben, sie würde materielle Unterstützung von Seiten Beaconsfield's und Derby's haben. Gladstone thut ferner dar, der Vertrag von 1856 zwinge die Signatar-Mächte nicht, einen Krieg für die Türkei zu führen, falls Rußland den Krieg erklärte, und erinnerte an die Meinung Palmerston's, daß die Garantie-Verträge zwar ein Recht geben, aber nicht die Obligation auferlegen, zu interveniren. Gladstone behauptet übrigens, die neue Sachlage und das Verhalten der interessirten Partei geben der Garantie einen anderen Cha-

akter und schließt mit der Frage, ob es der Regierung einleuchtet, daß wir jetzt von der Pflicht befreit sind, welche Derby am 5. Oktober für obligatorisch erachtete, Krieg zu führen, falls das Ausland die Türkei angriffe? Hardy antwortete hierauf, der Vertrag lege England nicht die Pflicht auf, Krieg zu führen. Da England mit anderen Mächten unter dem Principe der Aufrechterhaltung der Integrität und Unabhängigkeit der Türkei der Konferenz in Konstantinopel beiträt, sind wir verpflichtet, dieses Prinzip im selben Sinne aufrechtzuerhalten. England hätte Unrecht, wenn es versuche, materiellen Zwang auszuüben oder das Schwert zu ziehen für eine ungerechtfertigte Handlungsweise, denn wir würden so die Verpflichtungen und Verträge verletzen. Hardy verweigert irgend welche Verpflichtungen betreffs der Zukunft einzugehen, und hofft, die moralische Position Englands und der anderen Mächte werde nicht resultatlos sein. Nachdem noch viele Liberale und Conservative gesprochen, wobei Gladstone sich gegen einen heftigen Angriff Chaplin's verteidigt, betont Northcote die Bedeutung des gegenwärtigen kritischen Moments, wo Europa's Blicke auf das Unterhaus gerichtet seien, während die Frage, ob Krieg oder Frieden, in der Wagschale schwebt. Northcote wünscht eine gewissenhafte Untersuchung der Politik der Regierung; sollte die Debatte von heute Abend der Vorläufer eines großen Angriffs gegen die Regierung sein, so verspreche die letztere der Opposition keine Schwierigkeiten zu bereiten, um die Discussion zum Ziele zu führen. Hartington verlangt Vertagung der Debatte, welche hierauf bis zum Freitag vertagt wird.

Südamerika. In der Republik Columbia wüthet ein erbarmenloser Bürgerkrieg. Nach den Berichten engl. Blätter brach in der 20,000 Einwohner zählenden Stadt Cali am 18. Dezbr. v. J. ein von den Konservativen angeführter Aufstand aus. Die Konservativen behaupteten die Stadt 6 Tage lang, dann kehrte General Pera an der Spitze der liberalen Truppen zurück, nahm die Stadt wieder ein und gab sie einer sechsständigen Plünderung und Mezelei preis. Die Truppen ließen 2500 Personen, bewaffnete und wehrlose, über die Klinge springen. Dr. Vicente Borrero, einer der ersten Präsidenten von Columbia seit dessen Unabhängigkeit, ein 90jähriger blinder Greis, wurde aus seinem Hause geschleppt und erschossen. Frauen wurden erbarmungslos von Haus zu Haus gejagt und den schändlichsten Ausschreitungen unterworfen; Häuser wurden geplündert und demolirt, Kirchen beraubt und deren Altäre mit dem Blute der Opfer besetzt, Magazine und Verkaufsläden erbrochen und geplündert oder zerstört. Ausländer litten in vielen Fällen mit den Eingeborenen, und Mord, Wollust, Raub und Brandstiftung waren etliche Tage in den Vorstädten wie auf den Plantagen in der Umgegend an der Tagesordnung. Viele der besser gestimmten Liberalen verloren ihr Leben in dem Verzuge, ihre Mitbürger zu schützen. Und das ereignet sich nicht im türkischen Bulgarien, sondern in einem Lande, das sich offiziell „dem Herzen Jesu“ verschrieben hat.

Mannigfaltiges.

† (Ein Jahr Schlaf.) In der Akademie der Wissenschaften in Paris hielt Dr. Blandet einen interessanten Vortrag über einen von ihm beobachteten Fall von langandauernder Schlafsucht, welcher lebhaft an den des Alanen Gurs in Potsdam erinnert. Veranlaßt durch dieses Phänomen bei einer und derselben Person, einer Madame N. . . ., einer großen und schönen Frau von 24 Jahren, sich zum dritten Male erneuern sehen und übrigens auch Gelegenheit gehabt, dieselbe Erscheinung schon früher bei zwei anderen jungen Frauen zu beobachten. Nicht lange nach zurückgelegtem 18. Lebensjahre hatte die genannte Dame, damals noch unverheirathet, zum ersten Mal eine Anwandlung, von lethargischem Schlafe; sie schlief 40 Tage. Epäter, in ihrem 21. Jahre, gleich nach ihrer Vermählung, schlief sie 50 Tage. Während dieser 50 Tage bewahrte sie vollständige Unbeweglichkeit und Unempfindlichkeit. Ihre Muskeln waren alle in einer solchen Erstarrung befangen, daß Dr. Blandet sich genöthigt sah, einen falschen Zohn, den die junge Dame trug, auszuschauben, um ihr einige Pössel Milch und Fleischbrühe einzusüßen. Vier Jahre nach diesem Anfälle, am Ostertage 1862, fand man Madame N. . . . am Morgen fest schlafend und sie erwachte auch nicht eher wieder, als im nächstfolgenden Frühling, nämlich im März 1863! Dieser sonach ein volles Jahr andauernde Schlaf warb nur ein einziges Mal und dann auch nur auf einige Stunden unterbrochen. Während dieses ganzen Jahres verharrte Madame N. . . . in vollkommener Lethargie. Der Puls ging langsam, das Athmen war beinahe unmerkbar, die

Hautfarbe blieb schön und frisch und die Wohlbeleibtheit des Körpers dieselbe. Dabei aber herrschten absolute Unempfindlichkeit und allgemeine Erstarrung der Muskeln. Zum zweiten Male mußte man den künstlichen Zahn ausrauben, denn jedes Mittel, welches man anwandte, um die Erstarrung der Kinnbacken zu besiegen, blieb erfolglos. Der Vorsicht wegen legte man bei Mad. N. . . . die unteren Gliedmaßen in Schienen, um das Verkümmern und Verwachsen der Knie zu verhindern. Im Anfange wurden, um diesen seltsamen Schlaf zu bekämpfen, alle nur möglichen Mittel in Anwendung gebracht, doch vergebens. Gegenwärtig über die physiologische Bedeutung dieses langen Schlafs besser unterrichtet, empfiehlt Dr. Blandet, denselben nicht zu stören und den heilsamen Einfluß desselben nicht zu bekämpfen. Bei den ersten Anfällen, welche Madame N. . . . hatte, war dieser lange Schlaf die glückliche Beendigung eines vorhergegangenen Deliriums und der letztere das Ende einer hartnäckigen Magenentzündung. Das Erwachen geschah allmählich, und die Sinne kehrten, so zu sagen, einer nach dem andern zurück.

† (Kosmopolitisches.) Auf der Promenade in Wiesbaden unterhielt man sich über die kosmopolitische Zusammensetzung des Fremdenbesuchs. „Ja wohl, das kann ich bestätigen,“ sagte ein Anwesender. „Denken Sie, meine Herren, daß ich gestern mit zwei Franzosen geknustet habe — mit zwei Engländern am ich zu Wintaa — mit Ungarn habe ich zu Abend gespeist, und als ich schließlich in mein Schlafzimmer trat, fand ich noch — einige Schwaben!“

Die beiden Wulffensteiner.

Eine Kriminalnovelle
von

W. Hildebrandt.

(Fortsetzung.)

„So, so!“ Der Oberforstmeister schien durch diese Argumente noch nicht völlig befriedigt. „Und ließ sich keine Hülfe schaffen, ohne ihn Dir wieder zu attachiren?“

„Ich hoffte von meinem Einfluß auf Heinrich.“

„So, so! Soll mich freuen, wenn sich Dein Einfluß dem seitigen überlegen gezeigt hat; wiewohl ich mir nicht denken kann, daß ein junger Wolf sich jemals zu einem guten Hofhund erziehen läßt.“

„Du kannst Dich darauf verlassen, lieber Onkel,“ fiel Leo ihm eifrig in's Wort. „Heinrich ist nicht mehr so, wie er früher war. Die Wit und bittere Erfahrungen haben ihn gebessert. Er ist ernster, ruhiger und zuverlässiger geworden. Ich habe ihn lange im Stillen beobachtet und glaube versichern zu können, daß er jetzt volles Vertrauen verdient. Man kann ihn doch für einzelne milde Jugendstreiche unmöglich sein ganzes Leben lang büßen lassen. Verlaß Dich darauf, er ist wirklich ein ganz Anderer und Besserer geworden.“

„Will wünschen, daß Du Recht hast. Wie lange gedenkst Du ihn noch zu seiner Besserung unter Deiner Aufsicht zu behalten?“

Leo biß sich auf die Lippe. „Wir haben noch nicht darüber geredet; doch hoffe ich, daß sich unter dem Militär oder bei Hofe bald ein angemessenes Unterkommen für ihn finden läßt. Ich rechne dabei auf Deine Fürsprache. Im schlimmsten Falle müßte man ihn behülflich sein, sich im Auslande eine Existenz zu begründen.“

„Hm, hm! Macht sich vielleicht schneller und anders, als Du selbst denkst. Kann vielleicht in lechterer Beziehung mein Theil beitragen. Hat er Deine Kasse stark in Anspruch genommen?“

„Nach der ersten großen Noth, aus welcher ich ihn in Rom zog, nicht wieder. Im Gegentheil bin ich innerlich erstaut gewesen über die geringen Ansprüche, welche er in der bescheidensten Form an meine Kasse erhob, und die er mir reichlich durch eine umsichtige und gewissenhafte Leitung meiner Angelegenheiten vergalt.“

„Sehr schön! Sehr brav!“ Der Oberforstmeister sah einen Augenblick lang sinnend zur Erde; dann sah er seinem Neffen voll und prüfend in's Gesicht und fragte: „Und hast Du mit den Beträgen, welche ich Dir übersendete, stets gereicht?“

„Liebster Onkel,“ bat Leo, dem mit einem Male alle Schrecken einer wechselseitigen Berechnung, wie Heinrich sie ihm heute früh vorgemalt hatte, einfielen; „liebster Onkel, nur jetzt nichts von Geschäften! Später vielleicht, wenn Dir's recht ist. Heinrich wird Dir in jeder Beziehung die beste und sicherste Auskunft geben können, besser, als ich selbst niemals vermag.“

„Preßirt mir auch nicht; werde mit Heinrich schon Abrechnung

halten, wenn's Zeit ist. Nur eine Frage noch; hast Du Dich hin und wieder auch genöthigt gesehen, Wechsel auf mich zu ziehen?“

„Nein, niemals. Die Beträge, welche Du mir übersendetest, trafen stets pünktlich ein und haben stets ausgereicht.“

„Schön! Ich danke!“

„Weßhalb stelltest Du die Frage?“

„Weßhalb? Hm, ich meinte nur, es könne sich auf Reisen leicht einmal eine vorübergehende Geldverlegenheit einstellen.“

„Dank Heinrich's unsichtiger Geschäftsführung war dies niemals bei mir der Fall.“

„So, so! Recht brav von ihm! — Du gedenkst, direkt nach Wulffenstein zurückzufahren? Nun, wir sprechen uns noch ausführlicher und an irgend einem bequemeren Orte, als hier auf der Straße. Adieu, mein Junge!“

Die frühere frohe Stimmung Leo's war gestört; vergebens versuchte er zu derselben zurückzukehren, indem er an Sophie und den Herzog dachte. Es schle ihren Bildern die vorige Frische; immer wieder drängten sich Gedanken an Heinrich und den Oberforstmeister dazwischen, und mit einer leisen Verstimmung, über deren Gründe er sich keine klare Rechenschaft zu geben vermochte, kehrte er nach Schloß Wulffenstein zurück.

Die folgenden Tage waren dem Wiederaufsuchen früherer und dem Anknüpfen neuer Bekanntschaften gewidmet. Der feine Edelmann und reichste Grundbesitzer des Herzogthums war überall ein gern gesehener und geehrter Gast. Die Kreisresidenzliche Aristokratie schaute sich mit ängstlichem Eifer um ihn als Stern erster Größe; die Offiziere schätzten in ihm den flotten und reichen Kavaliere; die Beamten ehrten in ihm den mutmaßlichen vereinstigten Minister; die Männer von Kenntnissen und tiefer Bildung achteten in ihm ihresgleichen. Graf Leo fühlte sich geschmeichelt und geehrt und dadurch wiederum aus jener geistigen Enghaltung herausgerissen und zu einer größeren Entfaltung seiner Willenshätigkeit angepornt; er war lebhaft und lebenswürdig, und wenn neben der Pflege gewisser Tugenden auch eine frohe, hoffnungsvolle und glückliche Stimmung ihm zurückkehrte, so war dieß wohl vorzugsweise dem Verkehr mit seiner Cousine Sophie zu verdanken, welcher recht häufig zu begegnen er immer wieder die Gelegenheit suchte und fand.

Freilich vermochten ihm für diesen Zweck die spärlichen Festlichkeiten bei Hofe allein nicht genügen. Der Herzog hatte in seinen jüngeren Jahren für einen großen Verehrer des schönen Geschlechtes gegolten, und sein Hof war damals wegen seines Glanzes und wegen des lustigen Lebens, welches man an demselben führte, weit hin berühmt, fast berühmt gewesen. Allein mit dem vorrückenden Alter hatte der wohlthuende Einfluß der Herzogin immer mehr und mehr die Ueberhand gewonnen und den Herzog zu einer schlichten, fast bürgerlichen Lebensweise zurückgeführt, und gegenwärtig beschränkten sich die Hoffestlichkeiten mit pedantischer Strenge auf das ein- für allemal vom Hofmarschallamte aufgestellte Programm, und zeichneten sich dabei noch durch eine Förmlichkeit aus, welche dieselben zu einem langweiligen Exerzitium in der guten Sitte machte.

(Fortsetzung folgt.)

Erste und älteste Annoncen-Expedition HAASENSTEIN & VOGLER STUTTGART

befördert Annoncen in alle existirenden in- und ausländischen Zeitungen.

Prompte und billige Bedienung.

Frankfurter Gold-Kurs.

vom 17. Februar 1877.

	Rmf.	Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16	65
Dukaten	9	60—65
20-Franken-Stücke	16	26—30
Englische Sovereigns	20	35—40
Dollars in Gold	4	16—19
Russische Imperiales	16	75—80

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nevier Weiffach.

Holzverkauf.

Am **Freitag den 23. d. Mts.**
aus dem Koblhau, Abth. Stumpfau:
2 eichene Derbstangen, 5 Nadelholz-
Derbstangen, 15 dto. Reisslangen,
5 Nm. eichenes Spaltholz, 15 Nm.
dto. Scheiter, 116 Nm. dto. Prügel
und Anbruch, 8 Nm. buchene Scheiter,
110 Nm. dto. Prügel und Anbruch,
8 Nm. birchene und erlene Prügel,
1,800 eichene, 3,690 buchene, 160
hartgemischte, 270 erlene Wellen und
1/2 Fuder Nadelstreu.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag an der Nutt.
Reichenberg, den 15. Febr. 1877.
R. Forstamt.
Bachtner.

W e l z h e i m.

Der Unterzeichnete verkauft einen
Halbmorgen

Wiesen

in den Raitelwiesen und ein Viertel
Galgentheil.

Man kann täglich einen Kauf mit mir ab-
schließen.

Daniel Dettle, Bauer,
beim Turnplatz.

K a l l e n b e r g.



Unterzeichneter bringt am
nächsten Kaiserbacher Markt
den 22. Februar eine Parthie

Milchschweine

zum Verkauf.

Gutsbesitzer
Bayha.

Breitenfürst.

1800 M. Pflanzgeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Aus-
leihen parat.

Wagner Schüle.

Saldenhof.

Es ist am Donnerstag zwischen Brei-
tenfürst und Haghof eine

Dachdecke

gefunden worden und kann abgeholt werden
bei

Bertsche.

Burgholz.

Pferd-Verkauf.



Der Unterzeichnete setzt eine
braune Stute,

3jährig, 16 1/2 Faust hoch, dem
Verkauf aus.

Gottlieb Wohlfarth.

Waldhausen.

Ich habe den Verkauf der in Feuerbach fabricirten

Verzinkten (Galvanisirten) Eisenblechwaaren

übernommen und empfehle daher

Wassergölten zu M. 4,35. — 5,90.
Wassereimer " M. 2,56. — 3,45.
Schwenkessel " M. 4,38.

sowie **Wasserhäfen, Spielkübel, Waschbecken, Wasserschöpfen, Kehr-
schaufeln u. s. w.** Für Wiederverkäufer entsprechend billiger.

Dieses Fabrikat ist vermöge seiner großen Dauerhaftigkeit und Billigkeit jeder
Familie aufs beste zu empfehlen.

G. J. Schippert.

Epilepsie — Fallsucht — Krämpfe.

Die Stärkung der Nerven überhaupt.

Ueber diese fast schrecklichste aller Krankheiten ertheilt **gründlichste**, für Jedermann
leichtverständliche Belehrung und weist nach **zuverlässige** Heilung die soeben in
29. Ausgabe erschienene Broschüre von Dr. **Stark**, Königl. Stabs- und Specialarzt f.
Epilepsie; Ritter etc. — **Öffentliche Urkunden über die bereits erzielten Heil-
resultate werden beigelegt.** Die Broschüre ist gratis und franko zu beziehen
durch die

**Dr. Stark'sche Verlags-Expedition in Berlin S. O.,
Waldemarstraße 32.**

!! Unter Garantie radicalen dauernden Erfolges. !!

Von höchster Wichtigkeit !!!

Durch ein glänzend bewährtes Kurssystem werden auf kürzestem Wege alle
geheime Krankheiten jeder Art, besonders Schwächestände, heimliche Gewohnheiten
und deren Folgen, als Impotenz, Pollut, Nervenschwäche, Ausfl. und Hautkranken,
ohne Anwendung schädlicher Mittel (**Quecksilber oder Jod** etc. etc.) radical
mittels eines einfachen Verfahrens gründlich geheilt.

Schriftliche Meldungen sind unter Angabe der Art und Dauer des Leidens
vertrauensvoll zu richten an

C. W. Telle,
Berlin, Neuenburgerstraße 9.

!! Correspondenz unter strengster Discretion. !!

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in Herisan, Canton Appenzell,
Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt
selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig.
Zu beziehen in Tüpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeug-
nissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: **S. Beck,**
Gymnasiumstr. 6. Stuttgart, **Julius Bechtle,** Heilbronn, **Gebrüder Weber**
in Ulm.

Anlehenssuch.

Ein tüchtiger und empfehlenswerther
Grundbesitzer, pünktlicher Zinszahler, sucht
gegen gesetzliche Pfandsicherheit mit 1. Recht
ein Kapital von

2,700 Mark

in Bälde aufzunehmen.
Gefl. Offerte nimmt die Exped. d. Bl.
unter dem Anfügen entgegen, daß von
dem Informativschein daselbst Einsicht
genommen werden kann.

Murhardt.

Neue Bettfedern

empfiehlt billigt
Friedrich Horn.

**Bettbarchent und Bett-
zenglen, sowie 12 Ellen
breiten Drill zu Matrazen
und Bettröfchen**

empfiehlt zu billigen Preisen
Adolf Berckhemer.